

Basel. Die Hauptprobe für den Strichkampf gegen St. Otmar St. Gallen vom nächsten Dienstag ist dem RTV misslungen. Die Basler Handballer unterlagen dem BSV Bern Muri gestern Abend mit 23:30 (11:15). **Seite 18**

Biel/Genf. Zwei Spitzstürmer streiten sich der Ehre um die verbleibenden Playoff-Plätze. Die Bieler wollen die besseren Chancen nutzen.

# Der Verhinderer und der Verwerter

Jedes Spiel bringt seine Helden hervor: Beim 1:0-Sieg des FC Basel über den FC Bayern München sind es Torhüter Yann Sommer und Torschütze Valentin Stocker



**Gegenwart und Zukunft.** Als Yann Sommer diese Saison als Stammkeeper begann, war er ein Fragezeichen – nun ist er ein Ausrufezeichen. Foto Keystone

## Ein Abend, an dem jede Entscheidung richtig war

Von Oliver Gut

Basel. Wie hiess der Goalie des FC Basel in der Saison 2010/11? Was bis vor Kurzem für FCB-Interessierte die leichteste Antwort der Welt gewesen wäre, vermag inzwischen nicht mehr jeder ohne kurze Bedenkzeit zu beantworten. Denn Franco Costanzo war gestern. Oder vorgestern. So zumindest kommt es einem inzwischen vor. Als ob es eben schon sehr, sehr lange her wäre, dass der beliebte argentinische Schlussmann und Captain das Basler Tor hütete.

Seit Costanzos Abgang sind erst neun Monate vergangen. Neun Monate, in denen sich sein Nachfolger vom talentierten Fragezeichen zum souveränen Ausrufezeichen zwischen den Basler Pfosten entwickelt hat. Yann Sommer ist 23 Jahre alt. Er ist damit noch weit entfernt von dem, was der Fussball-Experte als bestes Goalie-Alter bezeichnet. Und er ist trotzdem die Gegenwart und Zukunft, welche die Vergangenheit verdrängt hat. Mehr denn je zuvor.

### Das Spiel des Lebens

Gegen Bayern München machte Yann Sommer im Achtelfinal-Hinspiel der Champions League vor den Augen Costanzos die Partie seines Lebens. Muss er gemacht haben. Oder wie sollten sonst seine Worte am Tag danach gedeutet werden? «Wo auch immer ich die Hand hinhielt, war der Ball. Jede Entscheidung war richtig.»

Klingt nach Perfektion. Und genau danach sah es im St.-Jakob-Park auch aus. 2. Minute: Sommer drängt den anstürmenden Gomez zur Seite ab. 3. Minute: Sommer pariert aus kurzer Distanz gegen Ribéry. 12. Minute: Sommer pariert einen Flachschuss des geteilten Ribéry. 68. Sommer wehrt Distanzschuss von Lahm ab. 73. Sommer pariert den Heber von Gomez. Dazwi-

schen: Jeder hohe Ball ein Sommer-Fall; Abschlüsse, die Konter einleiten; herauslaufen, mitspielen; und viel, viel Ruhe, die auf die Vorderleute abstrahlt.

«Ist der erste Ball gut, verleiht das viel Sicherheit», nennt Sommer einen der Gründe für seine Leistung. Sofort im Spiel sei er gewesen durch die ersten Szenen – und da diese alle gut ausgingen, habe ihm dies ein Gefühl der Unbezwingbarkeit verliehen. Ein anderer Grund ist Training, Training, Training: Irgendwann erwähnt Sommer das Wort «Glück». Doch das meiste sei erarbeitet. «Reflexe, Antizipation, all das üben wir. Ausserdem studiere ich im Vorfeld das Abschlussverhalten der Gegner.»

### Das einzige kleine Manko

Er spricht die Worte in klarem Zürcher Dialekt. Vielleicht ist dies das einzige kleine Manko des Musterschülers. Denn Yann Sommer ist Basler. Zumindest mehr als alles andere. Als er acht Jahre alt war, zog die Familie vom Zürichsee hierhin. Wird er trotzdem als Zürcher beschrieben, findet er das gar nicht lustig. «Ich habe schon FCB-Spiele besucht, als Huber noch im Tor stand!»

Die Rede ist von Stefan Huber, der sechs Jahre lang für den FCB und 16 Mal für die Schweiz spielte. Läuft alles nach Plan, dürfte Sommer diese Zahl übertreffen. Ottmar Hitzfeld bot den FCB-Keeper, der mit der U21 den EM-Final erreichte, gestern zum zweiten Mal für die A-Auswahl auf. Sommer gilt als Mann der Zukunft, auch wenn die Konkurrenz namhaft ist.

Die Folge davon ist, dass er einen anderen Huber-Wert verpassen könnte: Sechs Jahre wird Sommer kaum für das Fanionteam des FC Basel spielen. Jedenfalls nicht jetzt, in dieser Phase der Karriere. Dazu scheint er zu stark. Das Ausland lockt. Noch nicht morgen. Aber vielleicht schon übermorgen.



**Jubelarie.** Valentin Stocker hat harte Zeiten hinter sich. Am Mittwoch liess er Basel jubeln. Foto Keystone

## Auch die Tagesschau kann Valentin Stocker nicht blenden

Von Klaus Teichmann

Basel. Das Torgestänge war gestern längst abgebaut – die Greenkeeper nahmen sich schon des geschundenen Grüns an. Das Tor war nicht mehr da. «Manchmal denke ich immer noch, dass alles ein Traum war», sagte Valentin Stocker. Doch obwohl das Gehäuse nicht mehr stand, es war kein Traum. Dieses eine Goal hat es wirklich gegeben, es ist eingeschrieben in die Grasnarbe des St.-Jakob-Parks – für immer. Es war diese 86. Spielminute, Stocker stand gerade einmal zwanzig Minuten auf dem Feld, als Jacques Zoua mit dem Ball am Fuss Meter um Meter durch die Bayernhälfte kurvte, ehe er auf den 22-Jährigen passte. «Ich habe nur gehofft, dass er mich sieht», beschrieb der Torschütze später die Schlüsselszene, «Ballannahme, Ballmitnahme – Schuss, dann brach schon der Jubel los und die Kollegen waren da».

### Nicht zu hoffen gewagt

Einem Drehbuchregisseur wäre die Geschichte von Valentin Stocker wohl etwas zu klischeebehaftet gewesen, um sie zu verfilmen. Im April riss ihm das Kreuzband im Spiel gegen die Young Boys aus Bern, es war sein 100. Super-League-Spiel. Als er sich dann durch die lange Reha-Phase gequält hatte, verletzte er sich im Trainingslager erneut – diesmal zwar nur eine Zerrung, jedoch wieder Pause. Er musste vorzeitig aus Spanien abreisen. Und dann das – eine Woche für die Ewigkeit. Ausgerechnet in Bern feierte er am 16. Februar sein Comeback, in der 65. Minute kam er aufs Feld – in der 90. sicherte er mit dem Ausgleich zum 2:2 dem FCB möglicherweise die Meisterschaft. Nach seinem Siegtor gegen die Bayern musste er gestern Dutzenden von Reportern auf einer eiligst einberufenen Pressekonferenz

nun Fragen beantworten – unterbrochen wurde die Runde von einem Live-Interview der deutschen Tagesschau. «Davon träumt man», sagte er, «zu hoffen, dass es so kommen könnte, wagt man aber kaum.» Die Nominierung für das Argentinien-Länderspiel gab es nun noch oben drauf – im März 2011 war er zuletzt berufen worden.

### Einwechslung kein Glücksgriff

Ganz so nahe am märchenhaften will es sein Trainer dann freilich nicht haben. «Seine Einwechslung hat nichts mit einem goldenen Händchen zu tun», stellt Heiko Vogel klar, «seine Leistung war nur eine logische Konsequenz – wir haben vorher darüber gesprochen und gemeinsam den Entschluss gefasst, dass eine späte Einwechslung ideal ist.» Stocker hebt ebenfalls nicht ab. Frisch gestylt – jedoch mit deutlich geröteten Augen – scherzte er munter drauf los. Vergass aber nie, zu betonen, wie schnell es im Fussball gehen kann. «Jetzt ist das Medieninteresse riesig, hundert Leute sitzen hier und wollen etwas von mir wissen», gibt er zu bedenken, «ich kann mich aber noch gut erinnern, wie das noch vor einigem Monat war.»

Jetzt gilt es zunächst wieder in den Alltag zu kommen. Am Samstag wartet der FC Zürich. Wie lange seine Jokerrolle noch andauert, ist ungewiss. Wann ein Einsatz in der Startelf wieder möglich ist, lässt auch Vogel offen: «Das hängt stark von ihm ab – er kennt seinen Körper am besten.» Mit den Champions-League-Meriten ist das ohnehin so eine Sache. «Für mich zählt der Sieg gegen Manchester United mehr, weil es für die auch um alles ging», gibt Valentin Stocker zu bedenken, «für Bayern ging es darum noch nicht.» Sein Tor könnte aber zumindest dafür sorgen, dass es im Rückspiel für den FC Bayern genau darum gehen könnte. **Seiten 20, 21**